

Ein Brief.

So scherztest du, geliebtes Mädchen, blos!
Und ich — so ängstlich und so ahnungslos —
Ich weinte über deinen kurzen, kalten,
Berechnet strengen, harten Brief,
In dem auch nicht ein einzig Wort enthalten,
Das mich wie sonst mit Liebesnamen rief!
Ich fragte mich: „Hat schadenfroh mißleitend
Ein böser Dämon ihr die Hand geführt?“
Ich sagte mir: „Gesetzt noch, daß wir streitend
Uns trennten!“ Doch so herzlich, so gerührt,
So zärtlich war die letzte Abschiedsstunde,
Daß sie dein Freund noch lange nicht verward!
Da kommst du selbst und träufst in seine Wunde
Statt Balsam Gift mit ungerührter Hand!
Und das warum? War dir durch schlaue Lüge,
Durch kunstvoller Verleumdungen Gefüge
So tief unheilbar das Gemüth verletzt,
Daß du die Seelenqual nicht tragen könnend,
Kein Wort der Abwehr deinem Freunde gönnend,
Dich über ihn hast zu Gericht gesetzt?
Wie? Oder war's nur eine Laune flüchtig?

War Groll es, lang verhalten? Zweifelsüchtig
Zerquälte ich mich so; ich weinte, litt,
Stets neuer Argwohn mir das Herz zerschnitt;
Ach, sehr des Mitleids würdig war dein Trauter!
Doch nun ist's aus! Ein Wort von dir und lauter
Nur schlägt mein Herz, nur fester kehrt zurück
Die alte Liebe und das alte Glück,
Und Segenswünsche ruf' ich auf dich nieder,
Die du so unverhofft mir gnädig wieder!

— So neckt die Wärterin das Kind wohl auch
Und stellt versteckt sich hinter einen Strauch:
Da sucht das Kleine nun und kann nicht finden
Und sucht und sucht und ruft nach allen Winden
Und läuft und fällt und ist den Thränen nah —
Da plötzlich, horch! „Hier bin ich ja!“
O Freude! Seligkeit, nicht zu ermessen!
Das lacht und weint, und Alles ist vergessen!
Das rafft sich auf mit strahlendem Gesicht
Und läuft geschwind! Und schmält die Schlimme nicht,
Nein! hält sie mit den Armen fest umwunden,
Wie einen Freund, verloren und gefunden!

Aus dem Russischen des Akrassow.